



Zwischen Himmel und Erde: Wie ein glänzendes Insekt hat sich die Gaislachkogelbahn in Sölden auf dem Berggipfel niedergelassen.

Bild: SN/DOPPELMAYR

Daten & Fakten

126 Seilbahnen in einem Jahr

■ 126 Seilbahnen hat die Doppelmayr-Gruppe im Geschäftsjahr 2010/11 errichtet. Der erzielte Jahresumsatz liegt bei 618,2 Mill. Euro (plus 2,5 Prozent gegenüber 2009/10).

■ Bis dato wurden Anlagen für Kunden in 86 Ländern installiert. Weltweit beschäftigt das Vorarlberger Unternehmen 2214 Mitarbeiter in 33 Ländern, davon 982 in Österreich. Produziert wird auch in China, vor allem schwere Stahlteile. Das Know-how liegt im Stammhaus in Wolfurt. Aktuell werden 75 Lehrlinge ausgebildet.

■ Ein Schleplift mit Holzstützen war 1937 in Zürs am Arlberg der erste Doppelmayr-Lift, der in Betrieb ging. Österreich ist nach wie vor stärkster Einzelmarkt im Winterbetrieb. Für das kommende Geschäftsjahr rechnet Doppelmayr mit einer positiven Marktentwicklung in Europa, Lateinamerika und China. Dort rechnet man mit weiterem Ausbau von Kapazitäten.

„Wir wissen genau, wer uns groß gemacht hat“

Auffahrt. Seilbahnen und Gondeln sind längst mehr als nur ein ordinärer Lift. Die Sitzheizung dürfte erst der Anfang gewesen sein.

BIRGITTA SCHÖRGHOFER

Das Vorarlberger Unternehmen Doppelmayr ist weltweiter Technologieführer im Seilbahnwesen. Die SN sprachen mit Marketingchef Ekkehard Assmann über Sitzheizungen, Seilbahnen in der Stadt und Bergbahnen als architektonische Inszenierung.



Bild: SN/DOPPELMAYR

wird sie zunehmend auch im urbanen Transport verwendet. Wir bauen gerade in London eine Bahn über die Themse.

SN: Wird in Zukunft der urbane Transport für die Seilbahnindustrie wichtiger als die Skigebiete?

Assmann: Es wird ein Sowohl-als-auch geben. Wir wissen genau, wer uns groß gemacht hat. Deshalb erhalten der Winterbetrieb und unsere Winterkunden auch weiterhin das Hauptaugenmerk.

SN: Ist in Österreich noch etwas zu holen?

Assmann: Sagen wir so: In Österreich haben wir eine Stagnation auf hohem Niveau. Die stärksten Märkte aber sind nach wie vor in den Alpen. In Nordamerika und Osteuropa gibt es nach den Krisenjahren eine leichte Erholung. Ausnahme ist Sotschi. Bis 2014 werden wir dort in zehn Jahren 40 Bahnen fertiggestellt haben.

SN: Neue Bergbahnen werden als architektonische Highlights inszeniert. Pomp oder schön?

Assmann: Jeder Bergbahnbetreiber hat hier für sich eine Strategie. Je nach Positionierung seines Skigebiets wird die anders ausfallen. Wichtig ist, dass die Authentizität gewahrt wird. Und ich kenne kein Projekt der letzten Jahre, wo man sagen könnte, das passt nicht.

SN: Herr Assmann, die österreichischen Bergbahnbetriebe investieren jedes Jahr eine halbe Mrd. Euro in die Modernisierung. Was ist noch möglich? Besser gefragt: Was kommt nach der Sitzheizung?

Ekkehard Assmann: Natürlich haben wir weitere Dinge bereits in unseren Schubladen. Aber leider: Das ist geheim. Nur so viel kann ich sagen: Es wird wieder etwas kommen. Das verlangen die Skifahrer und auch unsere Kunden. Die drei wichtigsten Trends heißen weiterhin Komfort, Komfort und noch einmal Komfort.

SN: Kritiker sprechen bereits bei den Sitzheizungen von übertriebenem Luxus für einen Freiluftsport wie Skifahren. Ist das zulässig?

Assmann: Warme Sitze bei einer durchschnittlichen Sechserbahn kosten den Betreiber nicht mehr als vier oder fünf Euro pro Tag. Aufgewärmt werden die Sessel ja nur für zirka 17 Sekunden in der Talstation. Das reicht, damit

„Die drei wichtigsten Trends: Komfort, Komfort und noch einmal Komfort.“

Ekkehard Assmann, Doppelmayr

der Skifahrer einen Wärmeunterschied spürt, wenn er sich draufsetzt. Und die Polster bleiben bis zum Ausstieg warm.

SN: Die steigenden Energiekosten bereiten den Skigebieten aber dennoch Kopfzerbrechen. Welche Lösungen können Sie anbieten?

Assmann: Wir haben bereits funktionierende Systeme zur Energierückgewinnung. Die Bremsenergie etwa, die bei der Talfahrt entsteht, wird für das Heizen von Büros oder Restaurants genutzt. Auch die Abwärme des Antriebs oder Getriebes kann abgefangen werden. Generell ist die Seilbahntechnik ein umweltfreundliches, massentaugliches Transportmittel. Nicht umsonst



Cinema 3000: Österreichs höchstgelegenes Kino.

Bild: SN/KITZSTEINHORN

Den Gletscher erleben

Die Gipfelwelt 3000 lockt auf das Kitzsteinhorn

KAPRUN (SN-schö). Eine neue Dimension hat die Inszenierung auf dem Berg auf dem Kitzsteinhorn erreicht. Dort wurde mit der Gipfelwelt 3000 eine Erlebniswelt mitten im Gletschergebiet geschaffen. 6,5 Mill. Euro hat das heuer eröffnete Projekt gekostet.

Mit Attraktionen wurde nicht gespart. So läuft etwa im Gletscherkino ein spektakulärer Naturfilm in HD- und Dolby-Surround-Format. Hotspot ist die Panoramaplattform „Top of Salzburg“. Dort macht am Photopoint eine fix installierte Kamera ein Erinnerungsfoto, das man sich zu Hause herunterladen kann.

Eine weitere Aussichtsplattform befindet sich an der Südflanke des Kitzsteinhorns. Um dorthin zu gelangen, muss der Besucher durch die Nationalpark Gallery wandern – immer

hin ein 360 Meter langer Stollen. Vier zusätzliche Gewölbe wurden für Infostationen aus dem Berg herausgearbeitet. Gletscherbahnen-Vorstand Peter Präauer erklärt die Idee hinter der Gipfelwelt 3000: „Einerseits wollen wir damit den Sommertourismus auf dem Gletscher stärken, andererseits wollen wir auch den Skifahrern eine zusätzliche Leistung bieten, die sie nicht bezahlen müssen.“ Die erste Sommerbilanz der Gletscherwelt fällt positiv aus. Die Besucherzahlen sind um 18 Prozent gestiegen. Auch die Wintersportler seien ersten Beobachtungen zufolge von der neuen Attraktion angezogen, sagt Präauer. Zu jeder Jahreszeit im Dauereinsatz ist die Kamera beim Photopoint. 400 bis 500 Mal pro Tag macht es dort Klick. Und im Hintergrund strahlt die Bergwelt.

„Die Technik verbindet uns online mit 65 Skigebieten der Salzburger Super Ski Card. Innovationen verbinden unsere gemeinsamen Ideen für die Zukunft.“

Franz Holzer, SKIDATA General Manager Austria & EEC

SKIDATA
K U D E L S K I G R O U P